

W. T.-B. Berlin, 15. Aug. In neuem stärkstem Ansturm versuchte die Entente zwischen Ancre und Oise eine Entscheidung zu erzwingen. Vergeblich haben zunächst die Engländer unter Schonung ihrer eigenen Verbände mit australischen und kanadischen Truppen, die am Südflügel von Franzosen unterstützt wurden, in Kämpfen seit dem 8. August zwischen Ancre und Oise einen Durchbruch erstrebt. Welche Bedeutung der gewaltigen Schlacht von Seiten der Alliierten beigemessen wird, geht aus einem Befehl des Führers der australischen Truppen hervor, der ihnen bekannt gibt, daß die bevorstehenden Kämpfe die wichtigsten sein würden, an denen sie bisher teilgenommen hätten. Der Angriff, dem sehr weitgesteckte Ziele zugrunde lagen, sei mit einem unübertroffenen Aufwand an Artillerie, Tanks und Pioniern vorbereitet. Nach einem Anfangserfolg kam trotzdem der Angriff schnell ins Stocken. In unmittelbarem Zusammenhang mit diesen Kämpfen versuchten nun die Franzosen ihrerseits durch einen Großangriff zwischen Ancre und Oise eine Entscheidung herbeizuführen. Geschickt hatten sie die Ansammlung zahlreicher Divisionen, darunter Teile ihrer besten Angriffstruppen, im Verein mit der Artillerie, Fliegern und Tankgeschwadern zu vereinigen verstanden. Trotzdem blieben ihre Absichten unserer Abwehr nicht verborgen. Ohne starres Festhalten am Gelände wurden nach dem Grundsatze, den Kampf unter möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen und den Feind in der Regel vom 9. zum 10. aus ihren bisherigen Stellungen, in denen nur schwächere Nachhutabteilungen verblieben, zurückgenommen. In den frühen Morgenstunden des 10. August setzte stärkstes feindliches Artilleriefeuer an der Front Velleux-Anthrill ein. In einzelnen Abschnitten griff die feindliche Infanterie, von Tanks und Flammenwerfern unterstützt, bald danach an. An anderen Stellen ging dem Angriff gründliche Feuerborbereitung gegen die geräumten Stellungen voraus. Den stark und tief gegliedert anrückenden Feind empfing das Infanterie- und Artilleriefeuer unserer Nachhut, in dem er klugte Verluste erlitt. Weiteren starken Angriffen entzogen sich unsere Abteilungen beschlsgemäß. Der Gegner rückte nach, doch sah er sich bald vor neuem Widerstand, den zu brechen er stellenweise eine abermalige Feuerborbereitung legen ließ. Wo er ohne eine solche angriff, zog er sich in unserem vereinigten Feuer aufs neue zurück. Das Antennen an Widerstand, wo er ihn nach dem vermeintlichen Erfolg nicht mehr erwartete, machte den Feind stutzig, so daß er schließlich nur noch zögernd und mit Vorsicht zu folgen wagte. Am Abend des ersten Schlacht-tages war er nirgends an unsere neuen Linien herangekommen. Kämpfend hatten unsere Truppen, die bereits seit Wochen an dieser Front standen, dem Feind empfindliche Verluste zugefügt, ohne daß er irgend eine entscheidende Stelle hätte treffen können. Ausgebaute Stellungen gibt es hier nicht. Der ganze Grabenbau ist durch die einseitige

Verteidigung erhebt. Die angreifende französische Infanterie bezahlte hierbei immer aus dem Blutgeld im Dienste Englands und Amerikas. Die rücksichtslose Energie, mit der sie von ihren Führern nach fünf abgeschlagenen Angriffen zum sechsten Male vergebens vorgetrieben wurde, beweist, daß der Gegner Entscheidendes von der Schlacht erwartete. Aber die Felder, die 1914 bis Anfang 1917 schon der Schaulust erbitterter Kämpfe waren, löst zum zweiten Mal in diesem Jahr die Schlacht. Beide fruchtbare Gefilde werden geschöpft und aufgewühlt. Die letzten Reize von Dörfern und Städten werden in unkenntliche Trümmerhaufen verwandelt. Unser deutsches Volk daheim aber sollte dankbar sein und mit Inbrunst auf die Leistungen derer blicken, die mit Leib und Leben solche Schrecken ihnen fernhalten.

Die strategische Lage.

Br. Bern, 16. Aug. (Fig. Drahtbericht. ab.) Eine halbamtliche Darstellung, die der „Neuen Korrespondenz“ aus Paris zugeht, kündigt die Notwendigkeit einer Neugruppierung der französischen Streitkräfte an. Der Feind hat seine Kräfte nach ausgedehnt und seine Feldartillerie ergänzt. Aber die strategische Lage sagt der Schweizerische Pressetelegraph: Nachdem die Deutschen in guter Ordnung über die Nieme und Wesel zurückgegangen sind und ihr lebendes und totes Kampfmateriale in Sicherheit gebracht hatten, war es ihnen möglich, freigeordnete Truppen an die Somme zu werfen sowie den dort entstandenen Riß wieder zu stopfen, der weitere gefährliche Folgen gezeitigt hätte. Zur Geländeaufgabe bemerkt der Artikel: Gerade weil man auf fremdem Boden steht, ist die Freigabe von Gelände leichter zu beschweren, als wenn es sich um die Verteidigung der heimatischen Scholle handelt, besonders wenn dadurch eine Erhaltung lebender Kräfte erreicht werden kann.

Das Stützverhältnis.

Br. Zürich, 16. Aug. (Fig. Drahtbericht. ab.) Zu der Neutermeldung, daß die Deutschen auf der ganzen Westfront noch die zahlenmäßige Überlegenheit haben, schreibt der „Matin“, daß eine Entscheidung erst fallen würde, wenn das Stützverhältnis auf der einen oder anderen Seite überwiege.

Kampfflieger Leutnant Väter.

Der 28. Luftflieger jähnte und den Orden Pour le mérite trug, war vor einigen Wochen mit dem brennenden Flugzeug abgestürzt; er ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Marm in Paris.

W. T.-B. Paris, 16. Aug. (Drahtbericht. Gagos-Meldung.) Paris ist um 10.45 Uhr nachts alarmiert worden.

Amerikanische Marinemission in Frankreich.

W. T.-B. Bern, 16. Aug. (Drahtbericht.) „Homme libre“ schreibt: Der Marineminister empfing den Besuch von den Mitgliedern des Marinekomitees des amerikanischen Kongresses mit dem Präsidenten Budget, Abgeordneten von Tennessee, an der Spitze. Die Kommission wird die französische Front besuchen und dann die verschiedenen amerikanischen Marinestützpunkte in Frankreich besichtigen.

Amerikanische Anerkennung des deutschen Soldaten.

William Woodhams, ein bekannter Richter im Staat New York, ist nach einem dreimonatigen Aufenthalt von der Front zurückgekehrt. Bei Entlassung seiner Geschworenen verurteilte er die Gelegenheit, über seine Eindrücke an der Front zu berichten. Er rühmte, wie die New Yorker „Evening Post“ mitteilt, die deutsche Macht und kritisierte die gefährlichen Berichte, die die gefangenen deutschen Soldaten als Kriegsmüde, verhungert und erschöpft darstellten. „Nehmen Sie mein Wort dafür“, sagte er, „wir haben es mit einem mächtigen, ausgezeichnet ausgerüsteten und wohlversorgten Gegner zu tun. Seine Armee an der Front wird sehr gut verpflegt. Die Gefangenen, die wir jetzt machen, haben eine Haltung, wie sie nur Leute einer feiglichen Armee zeigen können; sie sind keineswegs körperlich erschöpft oder halbverhungert, wie die Zeitungen und glauben machen wollen. Die Propaganda und die Großsprecher, mit welcher unsere Bevölkerung sich nicht genug tun kann, ist nicht nach dem Geschmack unserer an der Front stehenden Offiziere und Mannschaften. Im Gegenteil, sie alle wissen, daß für eine große Arbeit vor ihnen liegt; sie wissen ferner, daß sie die stärkste Macht, die die Weltgeschichte je gesehen, gegen sich haben.“

(B. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Orpensdorfer.

Erzählung von Carl Bodemer.

Bei seinem Reitpferde, das er von der Truppe mitgebracht hatte, blieb er stehen. „Sentor!“ Die Stute hob den Kopf, sah mit den großen Augen ihren Herrn an, dann ging sie mit Donnergetöse hoch. Rechts und links flirrten die Kastanienblätter.

Er ging durch eine Pforte hinaus in den Park, der im Schummer lag. Ein Blättchen rührte sich, der Vollmond schien in den Teich. Er setzte sich auf eine Bank und atmete ein paar Mal tief auf. Das machte ihn ruhiger. Nun mochte das Schicksal seinen Lauf nehmen, er war festsitzend, mochte es stürmen, auf das Pflaster des Lebens ließ er sich nicht werfen.

Es gab in den nächsten Tagen viel zu tun, das Wetter fing an, unbeständig zu werden, der Weizen mußte herein. Da sah er, wie er sich auf seine Reute verlassen konnte, denn sie arbeiteten, daß ihnen der Schweiß in Strömen am Reibe herunterlief, und einer der fleißigsten war der junge Seibert. —

Der Sonntag kam, Hill lag der Wirtschaftshof da, wie ausgestorben, nur drüben am Fenster sah der alte Hofmeister mit der Pfeife auf der Bank vor dem hochgezogenen Weinloch, dessen Früchte nie reiften.

Da eilten Karl Ehrenreich Gedanken nach Baden-Baden. Sie hatten es täplich, fast ständlich getan, aber zum ruhigen Denken über Dinge, die die Wirtschaft nicht betrafen, war er noch nicht wieder gekommen.

Die stillen Sonntage auf dem Lande allein! Eine rechte Erholung waren sie eigentlich nicht, und bei den Nachbarn herumzufahren, war auch nicht nach seinem Geschmack. Höchstens zu Egon Krusemark. Aber immer konnte er dem doch auch nicht auf dem Halse liegen, er hatte Weib und Kinder, war pflichttreu wie er. Manchmal hatte sich schon ein Gefühl in seine Brust geschlichen, wenn er drüben in Krusemark das Glück sah, daß war

Zwei englische Torpedoboote torpediert.

W. T.-B. Berlin, 16. Aug. (Drahtbericht.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdam“ berichtet aus Oost van Holland, daß zwei englische Torpedoboote, die gestern vormittag zum Schutze eines englischen Geleitzuges mit diesem hier einliefen, gegenüber Schenkningen torpediert worden sind. Vier Mann wurden getötet.

Minen an der australischen Küste.

W. T.-B. Sidney, 16. Aug. (Drahtbericht. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Vor der Küste sind wieder Minen angetroffen worden.

Deutsches Reich.

Rückkehr des Staatssekretärs v. Hinz nach Berlin.

Berlin, 16. Aug. (ab.) Wie wir hören, wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Hinz voraussichtlich am 25. August aus dem Großen Hauptquartier zurückkehren.

Heer und Flotte.

Die Offizierswahl der Offiziersaspiranten. Nach einer auf eine Anfrage ergangenen Antwort des Kriegsministeriums sollen auch Offiziersaspiranten, die noch keine gesicherte bürgerliche Stellung besitzen, zur Wahl zum Offizier gestellt werden, sofern sie die Gewähr dafür bieten, daß sie bis zur Erreichung einer gesicherten bürgerlichen Stellung vor einer Kollage geschützt sind.

Die Offiziersstellvertreter. Der Kaiser hat eine Reihe Änderungen der Bestimmungen über die Dienstverhältnisse der Offiziersstellvertreter genehmigt. Danach hat die Bestellung zum Offiziersstellvertreter durch schriftlichen Befehl zu erfolgen. Offiziersstellvertreter sind nur Verwendung in besonderen Beamtungsstellen; sie befehlen reifen den Beamtungsstellen, soweit sie in den Stufenanweisungen vorgegeben oder über die planmäßige Stelle hinaus genehmigt sind. Die Beamtungsstellen, die nicht in besondere Beamtungsstellen umgewandelt sind, dürfen nur mit Oberleutnants, Leutnants, Feldwebel-Leutnants besetzt werden. Die Enthebung eines zu Recht bestehenden Offiziersstellvertreters von der Wahrnehmung der Stelle kann nur aus disziplinarischen Gründen erfolgen, abgesehen von eigenen Anträgen des Stellvertreters. Die Offiziersstellvertreter sind lediglich im praktischen Truppendienst, und zwar in dem Dienst zu verwenden, der sonst Leutnants zufällt, mit Ausnahme des Gerichtsdienstes. Ein Unteroffizier wird zum Offiziersstellvertreter nicht befördert oder ernannt, sondern bestellt. Die Bezeichnungen „Beförderung“ und „Ernennung“ sind daher in Verbindung mit dem Wort „Offiziersstellvertreter“ zu vermeiden. Aus der Kriegsgesamtschule zurückgeführte Offiziersstellvertreter sind in die erste freie befähigte Leutnantsstelle ihres Truppenteils einzusetzen; einer erneuten Bestellung bedarf es nicht.

Wiesbadener Nachrichten.

Unterstützungsmöglichkeiten für Kriegsbeldadigte.

Vielfach sind die Unterstützungsmöglichkeiten, die seitens der Militärbehörde vorgesehen sind, in der Öffentlichkeit noch nicht genügend bekannt. Nachstehend soll deshalb eine Zusammenstellung derselben gegeben und auf die Voraussetzungen zu ihrer Erlangung hingewiesen werden. Voraussetzung für die Gewährung von Zuschüssen ist, daß der Antragsteller Kriegsbeldempfänger und mindestens 83½ Prozent einkommenlos ist. Er muß sich ohne Erfolg um Arbeit bemüht haben; sein Gesamteinkommen darf 5000 M. nicht überschreiten. Vergütet werden 80 Prozent des Schadens am Arbeitseinkommen nach Abzug der Rente ohne Berücksichtigung der Kriegsbeldzulage. Der 8000 M. überschreitende Teil des Schadens bleibt außer Anschlag. Ein Schaden, der geringer ist als ¼ des früheren Einkommens, wird ebenfalls nicht berücksichtigt. Die Einkommensverluste werden in monatlichen Teilbeträgen gewährt, können aber ausnahmsweise auch als einmalige Zuschüsse ausbezahlt werden. Rentenempfängern aus der Zeit vor dem Krieg können im Fall der Bedürftigkeit und Würdigkeit Unterstützungen gewährt werden; darüber hinaus können sie Teuerungszulagen bis zum Betrag von 50 M. jährlich als Pensionzuschüsse erhalten. Entlassene Wehrangehörige, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges Rentenempfänger geworden sind, können auf Antrag Unterstützungen erhalten, soweit ihre Bedürftigkeit leicht nachprüfbar ist. Beschränkungen bestehen hier nicht. Auch Rentenempfänger aus diesem Krieg und Kriegsbeldempfänger, für die eine Zuschüsse nicht in Frage kommt, können Unterstützungen aus demselben Kapital erhalten. Weiterhin stehen

allen Generalkommandos Spendenmittel zur Verfügung, die für Rentenempfänger aus diesem Krieg in besonderen Fällen verwandt werden dürfen. Nach einem kriegsministeriellen Erlaß vom 4. März können auch Hinterbliebenen von Personen der Unterlassen, sofern für das Leiden das Verstorbenen eine Dienstbeschädigung nicht anerkannt war und hierdurch eine wirtschaftliche Notlage vorliegt, Unterstützungen aus Spendenmitteln gewährt werden. In diesem Zusammenhang soll auch auf die bedingte Rente hingewiesen werden, die im Fall dringender Bedürftigkeit in Höhe von 50 Prozent der Vollrente für den Dienstgrad des Antragstellers an Personen gewährt werden kann, die wegen körperlicher Gebrechen aus dem Wehrverband entlassen werden müssen und keinen Anspruch auf Rente haben. In besonderen Fällen, wie beispielsweise bei Heilungskosten, kann die bedingte Rente in doppelter Höhe bewilligt werden.

Das Kriegsministerium hat mehrfach im Erlaß betont, daß die Bewilligung dieser Zuschüsse im Rahmen der verfügbaren Mittel in wohlwollendster Weise erfolgen soll. Anträge auf Gewährung von Zuschüssen und Unterstützungen können allerdings auch bei den Ortsausschüssen der Kriegsbeldadigtenfürsorge (in Wiesbaden städtisches Kriegsbeldadigensamt, Meinststraße 32) gestellt werden, die sie zur Erledigung an die Militärbehörde weiterreichen. Durch diesen Modus hat die Erledigung der Gesuche eine Beschleunigung erfahren.

— Keine Wiederholung der Kleiderausgabe. Durch verschiedene Zeitungen wird die Mitteilung verbreitet, daß durch die jetzt betriebene Kleiderausgabe an die Reichsbeldadigten etwa der Bedarf eines halben Jahres gedeckt sein würde und man daher mit einer Wiederholung der Kleiderausgabe zu rechnen habe. Die Reichsbeldadigensstelle erklärt demgegenüber, wie uns drücklich aus Berlin gemeldet wird, daß die Wiederholung einer derartigen Kleiderausgabe für die Arbeiter nicht beabsichtigt sei.

— Öffentliche Steuerermäßigung. Die rückständigen Steuern für das 2. Vierteljahr 1918/19 (Juli, August und September) sind bis zum 22. d. M. an die städtische Steuerkasse, Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 18, zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 23. d. M. die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung. Es wird noch auf die Bekanntmachung der städtischen Steuerkasse hingewiesen.

— Neue Sozialkarten. Durch die Verordnung vom 27. Juni 1918 über Sozialverkehr sind, wie die Landwirtschaftskammer bekannt gibt, einige Änderungen hinsichtlich der Erlangung von Sozialkarten eingetreten: die alten Sozialkarten sind ungültig; die Ausstellung neuer Sozialkarten erfolgt nur auf Antrag, der von den Verbrauchern bei der Ortspolizeibehörde (Bürgermeister) eingereicht ist, und zwar auf vorgeschriebenem Formular. Die Ortspolizeibehörde hat den Antrag zu prüfen, die Prüfung amtlich zu bescheinigen und hierauf den Antrag an die untere Verwaltungsbehörde (Kommunalverband) weiterzuleiten.

— Der Obstwucher. Aus den Verkaufsläden ist zurzeit das Obst der Saison gänzlich vollständig verschwunden. Nur hier und da sieht man auf geringe Quantitäten Äpfel, Birnen, Pflaumen, Nektarinen usw., die dann aber trotz der kaum glaublich überhöhten Preise — mußte man doch dieser Tage in einem Geschäft für Birnen in Leinwandstraße erschaffter Ware 2 M. für das Pfund zahlen — im Handumdrehen vergriffen sind. Auch wer auf unserem Wochenmarkt früh in größerer Menge zu Gesicht bekommen will, der muß sich aufstellen. Wenn der allgemeine Marktverkehr zu beginnen pflegt, sieht man in der Regel nur noch die leeren Körbe. Datsch, Konditoreien usw. kaufen, was sie eben bekommen können, und lassen jeden von ihnen verlangten Preis. In letzter Zeit hatte die Marktpolizei wiederholt Anlaß zum Einschreiten, weil entweder die vorgeschriebenen Preise nicht eingehalten wurden oder der Verkaufspreis nachgehoben war. Bitte begnügen sich in größeren Mengen in der Erscheinung zu treten, ebenfalls zu Preisen, die weit über dem Marktwert derselben stehen. Auch reife Brombeeren gelingen sich bereits in größeren Mengen.

— Ein Kriegsinvalide als Lebensretter. Am Sonntagvormittag gegen 4 Uhr stürzte ein Kind in einen der Weiher vor dem Rathaus. Abgleich sich viele Spaziergänger an der Unfallstelle aufstellten, konnte sich keiner zur Hilfeleistung entschließen. Ein Soldat eilte endlich auf den Arm herbei,

es Reid; er wünschte sich einen häuslichen Frieden — aber Karl Ehrenreich Orpensdorf war ein Grübler. Er fachte nicht zu mit beiden Händen. Wenn er glaubte, die Rechte gefunden zu haben, ging die Rechnung nie reiflos auf.

Aber nun glaubte er, er habe bestimmt die Rechte gefunden, wenn sie Gefallen am Lande finden könne. Immer das „Wenn!“ Er machte eine ärgerliche Handbewegung und setzte sich in den Schreibtisch.

Wütend umspielte ein Wächeln seinen Mund, er, der gerade Junker, wollte einmal Diplomat sein. Was die Liebe nicht alles fertig brachte!

„Erehrtes andäres Fräulein!“

Gar schnell machte ich von dem mir gewährten Rechte Gebrauch, Ihnen zu schreiben. Und ich glaube fast, ich hätte es noch früher getan, wenn mich meine Arbeit nicht abgehalten hätte, und die Ungewissheit, ob Sie noch in Baden-Baden oder schon nach der Verle Thüringens, dem schönen Schwarzburg, übergesiedelt seien. Ich denke, die würdige Wald- und Höhenluft wird Ihnen Eltern wie Ihnen nach den Anstrengungen der Kur recht gut tun, die wir alle ja so gewissenhaft durchgeführt haben.

Der Fahrplan hat mich nun überzeugt, daß Sie den Rückweg nach Gumburg über Stendal nehmen werden, wenn nicht ein Besuch Berlins in Ihrem Reiseplan vorgesehen ist, und da möchte ich die unbedingte Bitte aussprechen, die Herrschaften möchten für ein paar Tage unter meinem bescheidenen Dache ihr Quartier aufschlagen. Die Bauarbeit ist beendet, ich stehe ganz zur Verfügung und denke, ich werde auch in unserer einsamen Gegend für Fortsetzung sorgen können.

Seien Sie, bitte, bei Ihren Eltern, denen Sie mich angelegentlich empfehlen wollen, ein guter Fürsprecher. Dazu gehört allerdings, daß Sie selbst ein wenig Lust haben, mein stilles Heim kennen zu lernen.

Mich aber werden Sie jederzeit finden als Ihren dankbar ergebenen Karl Ehrenreich Orpensdorf.

Dann nahm er einen Briefumschlag zur Hand und schrieb in grohen, starken Buchstaben: „Fräulein Elfriede Witten in Schwarzburg, Thüringen. Gasthof zum weißen Hirschen.“

Und nun hatte er keine Ruhe mehr, er ließ anspannen, fuhr nach Osterburg und suchte den Brief selbst in den Postkasten. Im Schritt ging es dann wieder heim, heute gab's ja nichts zu versäumen. Er besah sich die Felder, fragte Bauern, die er näher kannte, nach diesem und jenem und bekam freundliche Antworten. Ja, der Orpensdorfer, das war ihr Mann! Das war einer von den Zuverlässigen, auf den konnte man zählen. Vor kurzem war er in den Kreislag gewählt worden. Es haberte in der Altmark mit den Strohern, und Orpensdorf hatte auch keine, da war's auf, sie schickten einen redegeordneten Herrn in die Kreisvertretung, der am eigenen Leibe wußte, wie's zuaing, wenn in der neuen Zeit die Verbindungswege „bodenlos“ sind.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bücher.

* Neue Kriegsbücher sind wie folgt erschienen: „In Feldgrau“. Festhalten des kriegs aus Deutschlands größter Zeit. Den Weltkriegsberichten nachzählt von H. B. Gumburg. Verfall der Bilder aus dem Leben der Volksgenossen. Mit Buchschmuck von M. Horach. — „Ein Jahr an der Somme“. Von Oberstleutnant Dr. Martin Salomon. Mit 16 Bildern. (Frankfurt a. O. Verlag von Treppel u. Sohn.) — „Der Goldene Tor zum Goldenen Horn und nach Bagdad“. Meine Kriegsfahrt von Oberstleutnant Dr. (Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin.) — „Tom Jonke zur Biabe“. Von Walter Dietel, Kriegsberichterstatter. (Stuttgart, Franckische Verlagsgesellschaft.) — „Kriegsgelung der Heerung Verbum“. Herausgegeben von Hauptmann Karl Lange. (Berlin SW. 19, 1918, H. v. Deters Verlag, G. Schend, Königl. Hofbuchhändler.)

* „Reihe Karte gegen rote Karte“. Bucherlebnisse des Leutnants v. R. Erich Schuler. (Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

Schlußzeichen beim Flieger - Alarm.

Vom 17. August 1918 ab wird ein Schlußzeichen beim Flieger - Alarm von je einer Glocke der folgenden Kirchen gegeben.

Marktkirche,
Ringkirche,
Lutherkirche,
Bonifatiuskirche,
Mariastiftkirche.

Das Zeichen wird ähnlich dem früheren Feueralarm nur aus einigen kurzen Schlägen der Glocke bestehen und somit in kurzen Abständen wiederholt werden.

Wiesbaden, den 14. August 1918.

Der Magistrat.

Storke, Fäßer, Papier

u. Papierabfälle kauft, holt ab Sauer. Fernruf 5971.

Wann singt Frau

Alice Wagner „Elsa“?

Viele Verehrerinnen ihrer Kunst.

Landwirtschaftliche Grundstücke

in der Gemarkung Wiesbaden gelegen, teilw. auch für Gartenanlagen geeignet, zu verkaufen.

Wiesbadener Immobilien-Erwerbs- u. Verwertungs-G. m. b. H.
Büro: Taunusstraße 9 (Banklokal).

Flotte, schöne Handschrift

erhält jeder durch Privatunterricht in 12 Stunden nach gelehrt. geist. Schriftsystem. Bei der schlechtesten Handschrift wird Erfolg garantiert. Kriegsbeisch. erh. Vorzugsspreise. Beginn am 15. d. M.

Lehrer Schmidt, Mainz,
Frauenlobstraße 78, L.

Möbelankauf!

Zu kaufen ges. alle Art Möbel und Betten, auch die einfachsten und reparaturbedürftigen, sowie alle best. Einzelmöbel und vollst. Einrichtungen, ferner habe Auftrag für mehrere Ateliers. Zahle hohen Preis und Barzahlung.

Otto Kannenbergl, Möbelvertriebsgeschäft,
nur 27 Balkenstr. 27.

Wesflügel, Biegen,
Schweine, Ställe,
tragb., Geräte zur
Bucht u. Futterver-
beh. Preisliste frei. Ge-
hübelhof i. Werraheim 80

Buchen- u. Eichen-
Scheitholz
und Kiefern-Anzuchtbeho-
rungen
C. Stoll,
Seltmannstraße 33,
Telephon 248.

Geschäfts-Kuverts
1000 b. 16.50 an liefert
G. Schuler, Langgasse 25.

Mainzer Frauenarbeitschule, E. V.

Unter dem Protektorat Ihrer Maj. Hoheit der
Großherzogin von Hessen.

Abteilung A. Emmerichstr. 41, Telephon 2612.

Beginn der Winterkurse am 10. Oktober 1918
im Wäschhäuschen, Schneidern, Kunsthandarbeiten, Bügeln,
Kochen. Beruf. Ausbildung zur Schneiderin, Wäsche-
näherin, Köchin. Handhabungsschule: Ausbildung zur
Stütze u. Hausbeamtin. Seminare für Handwirtschafts-
lehrerinnen und Handarbeitslehrerinnen, mit staatlicher
Schulprüfung gültig für Hessen und Preußen. Vor-
bereitungskurse zum Eintritt Ostern 1919. Schriftl. u.
mündl. Anmeldung im Büro Emmerichstr. 41. Sprech-
stunden Dienstag und Freitag von 3—5 Uhr. P13

Abteilung B. Hofengasse 12. Telephon 506.

Seminar für Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und
Jugendleiterinnen, mit staatlicher Schulprüfung, gültig
für Hessen u. Preußen. Ausbildung von Fröbel'schen
Kinderpflegerinnen. Schriftl. u. mündl. Anmeldung im
Büro, Hofengasse 12. Sprechstunden täglich von 12
bis 1 Uhr.

Der Vorstand.

Trauringe

in Gold, größte Auswahl
Selbstanfertigung.
Fritz Lehmann
Goldschmiedemeister.

Kirchgasse 70 (neben Thalia). 705

Tages-Beranstaltungen

Theater

Residenz - Theater.

Samstag, 17. August.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von
S. Léon und L. Stein.
Musik von Fr. Lehár.

Seta . . . Dr. Alfred Klein
Balencienne . . . Anita Heise
Danilowitsch . . . Wenzel
Mabari . . . Paul Heinemann
de Rossillon . . . E. Gramer
Cascada . . . J. v. Sarras
de St. Brice . . . Joh. Edert
Bogdanowitsch . . . Otto
Eylane . . . H. Pfeffer
Stromow . . . Otto Berger
Frau Olga . . . Emilie Groben
Britschitsch . . . Zimmermann
Frau Braslowa . . . Rose Horn
Njegus . . . Oskar Bugge
Solo . . . Elfe Roewes
Dobo . . . Edith Wiethe
Jon-Jon . . . Elfi Uhrig
Frau-Frau . . . Gernie
Glo-Glo . . . G. Besler
Margot . . . Elfe John
Anf. 7¹⁵ Uhr, Ende geg. 10 Uhr.

Konzerte

Samstag, 17. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des städtischen
Kororchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: E. Wemheuer.

1. Choral.
2. Ouvertüre zu „Der
Kadi“ von Thomas.
3. Entr'acte und Chor
aus „Lohengrin“ von
Wagner.
4. Estudiantina, Walzer
von Waldteufel.
5. Fantasie a. „Rigoletto“
von Verdi.
6. Litauischer Reiter-
marsch von Harmens.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements - Konzert.

Stadt. Kororchester.

Leitung: H. Jrmr, Stadt.

Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper
„Wenn ich König wäre“
von A. Adam.
2. Notturmo aus „Ein
Sommernachtsstraum“
von F. Mendelssohn.
3. Hallafest-Kinderreigen
Vorspiel zum 2. Akt
aus „Königskinder“ v.
E. Humpardinck.
4. Mondnacht auf der
Aster, Walzer von
O. Petras.
5. Ouvertüre „Ein Aben-
teuer Handels“ von
C. Reinecke.
6. Cavatine von J. Raff.
7. Fantasie a. „Preziosa“
von C. M. v. Weber.
8. Einzugs - Marsch der
Bojaren v. Halvorsen.

Abends 8 Uhr i. Abonnem.

Zu Ehren des Geburts-

tages Sr. Maj. des Kaisers

Karl I. von Oesterreich:

Oesterreichisch - ungar.

National-Konzert.

Leitung: H. Jrmr, Stadt.

Kurkapellmeister.

Orchester: Städtisches

Kororchester.

1. Oesterreich. National-
hymne von J. Haydn.
2. Fest-Ouvertüre in E-
dur von Kalliwoda.

3. An der schönen blauen
Donau, Walzer von
Joh. Strauß.

4. Vorspiel zum 3. Akt
aus der Oper „Das

KINEPHON

Ein Meisterwerk von höchster
Vollendung!

Der Bettler von Savern

Drama in 4 Akten.

In der ausgezeichneten Doppelrolle:

Werner Krauss

vom Deutschen Theater.

Interessante Naturbilder.

Der erste, Aufsehen erregende Film der
Corvyn-Serie:

Der letzte Vollmond.

Eine seltsame Legende in 4 Akten.

Dargestellt von hervorragenden ungarischen
Schauspielern.

Odeon-Theater

Kirchgasse 18.

Spielplan vom 17.—19. August.

Erstaufführung.

Der Weg der Erlösung

Filmtragödie in 4 Akten von Karl Schneider

mit Carl de Vogt und Nelly Gutmann.

Léne Fröhlich G. m. b. H.

Elta Clermont-Lustspiel in 3 Akten.

Das letzte Goldstück | An den serbischen

Drama. Grenzgebieten.

Vergnügungs - Palast

Gross - Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.

Das hervorragende Programm v. 16.-31. Aug.

Gastspiel

Karl Maxstadt

Deutschlands bester Humorist.

Liane & Lenka.

Tanzdichtungen.

5 Gardinets.

Damen - Truppe.

Franziska v. Hell.

Xylophon - Virtuosen.

Lafayette.

Licht-Visionen.

— FRANZ RIVOLI —

Altmeister mimischer Darstellungskunst.

SIGI.

RENZ.

Teufels-Szene.

Humoristin.

Giersch-Graziellias

25 prachtv. exot. Vögel. Triumph d. Dressur.

Anf. wochent. 8 Uhr (vorher Musik). Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr. — Vor-

verkauf täglich von 11—12 u. 4—5 Uhr im

Theaterbüro.

Im Kabarett:

Im Restaurant:

Neues Programm.

Häpp's. Schrammeln.

THALIA-THEATER

Modernes u. größtes
Lichtspielhaus
Kirchgasse 72
Tel. 6137

Vom 17. bis einschl. 20. August.

Erst - Aufführung.

Das grosse Opfer.

Tragisches Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

CAROLA TOELLE

Erst-Aufführung!

—: Sein Modell. —:

Eine lustige Begebenheit aus der Künstler-

welt in 2 Akten mit

—: GERDA FREY. —:

Hochseefischerrei der deutschen

Marine.

Militär-amtlicher Film.

MONOPOL

Ellen Richter

in

Der Schiffbrüchige.

Spannendes Drama in 4 Akten.

Amtlicher Film des k. u. k. Kriegspresse-

quartiers

Gesterr.-ungarische Artillerie an der Westfront.

Meyers lassen sich scheiden.

Posse mit dem urfidelen, bekannten Berliner

Komiker

Henry Bender.

Germania-Lichtspiele,

Schwalbacher Strasse 57.

Von heute ab:

Aus Angst.

.... auf dass Ihr nicht gerichtet werdet

grosses Sensationsdrama

in 5 Akten mit Edith Meller in der Hauptrolle.

Ferner:

Nach dem Opernball

Lustspiel in 3 Akten

mit Gerhard Damman und Hans Dege.

Künstler-Konzert.

U.T.

Künstler-Tage!

Allein-Erstaufführung!

Das erste grosse Drama der glänzenden,

verheißungsvollen Hanni Weiße-Serie 1918/19.

Der Taktstock

Ein spannendes Drama in 4 Akten mit der

talentvollen Künstlerin

Hanni Weisse.

Das Gänsechen vom Lande.

Köstliches Lustspiel in 3 Akten mit der über-

mütigen Darstellerin

Rita Clermont.

Leipziger Frühjahrsmesse 1918. Interessant.

—: Letzte Abend-Vorstellung 7¹⁵ Uhr. —:

Tulpenstiel- Konzert-Palast.

Stiftstraße 18. :: :: Telephon 1036.

Ab 16. August, allabendlich 7¹⁵ Uhr:

Grosses, Aufsehen erregendes

Sensations-Gastspiel

HUGOS

Das unlösbare Rätsel.

HUGOS berührt Sie, und sofort weiß er, was

Sie denken. :: :: :: ::

HUGOS ist ein Rätsel. Für ihn gibt es kein

Geheimnis. :: :: :: ::

HUGOS stellt alles bisher Dagewesene weit

in den Schatten. :: :: :: ::

Außerdem der reichhaltige

Konzert-Solisten-Spielplan.

Beginn der Konzert-Solisten punkt 8.30 Uhr.

Dauerkarten haben nur einmal Gültigkeit.

Vorzugskarten für Plakat-Aushang können nur

vormittags an der Kasse umgetauscht werden.

Vorverkauf vorm. 11—1 Uhr, nachm. ab 5 Uhr.

Da der Andrang sehr groß wird, ist der Vor-

verkauf sehr zu empfehlen. Nur frühes Kommen

sichert Platz. — Tischbestellungen unter 1036.

Walhalla-Theater

varnemes Buntes Theater

Allabendlich 8 Uhr:

„Ein Märchen aus 1001 Nacht“.

Auftreten von

Prinzess Riedjeh

mit ihren Haremsdamen und lebenden

Riesenschlangen.

Feenhafte Dekorationen und Kostüme.

Vettori

das größte Stimm-

phänomen all. Zeiten.

Bretta u. Ernesto

die urkomischen

Akrobaten.

Margot Schebera

Straßensängerin

zur Geige.

Georg Busse

mit neuen

Vorträgen.

Auf vielseitigen Wunsch verlängert:

Der geheimnisvolle „Sketsch“

„Der Einbrecher“

In der Titelrolle: GEORG BUSSE.

sprang ins Wasser und holte den bereits bewußtlosen Anaben heraus. Der Soldat war der einarmige Witzboldweber Söhler vom Infanterie-Regiment 168 in Offenbach a. M., der Getretete ist der 43jährige Sohn des Tagelöhners Rott, Kirchstraße 10.

— **Nachnahmen gegen Kriegsgewinnler.** In rheinischen Blättern wurde lebhaft über das Auftreten einer gewissen Sorte Kriegsgewinnler bei Trübseligkeiten in Vergnügungstätten und auf den Rheinbänken Klage geführt. Einen Anfang zur Eindämmung dieser Auswüchse hat, wie die „Rhein. Ztg.“ erzählt, nunmehr die Direktion der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft unternommen, indem sie auf Wunsch des stellvertretenden kommandierenden Generals des 8. Armee-Korps auf ihren Dampfern ein Verbot des Wotrinks erließ und die Schiffsrestaureure anwies, wo erforderlich, durch Verteilung des Weinverkaufs auf eine Einschränkung des Weinverkaufs hinzuwirken.

— **Der Futterwert des Laubes.** Die Laubfütterung ist im ganzen Reich im Gange und bringt eine Reihe von praktischen Erfahrungen, die nicht rasch genug verbreitet werden können. Je besser nämlich das gesammelte Laub zusammengefaßt ist, desto größer wird der Futterwert des daraus erzeugten Ruchens sein. Nun hat sich ergeben, daß das Laub am reichhaltigsten ist, wenn die jungen Triebe der Zweigspitzen mit abgetrennt werden. Nur bei den Weiden ist eine Ausnahme zu machen. Die jungen Triebe sind der wertvollste Teil des Laubes, mit Masina und Jellfäden angefüllt. Die Baströhre der ganz jungen Rinde enthält am meisten Protein, und die Zellen, die später verholzen, haben große Mengen von Rohstoffen und appetitregenden Säften. Wenn reines Laub 18 Prozent Protein und 4 Prozent Fett enthält, hat dasselbe Heu mit den jungen Zweigspitzen 21 Prozent Protein und fast 6 Prozent Fett. Aber das ist es nicht allein, die Verdaulichkeit des Laubes in der jungen Rinde ist gleichzeitig erheblich größer. Daher streift man stets die jungen blühenden Zweigenden gleichzeitig mit dem Laub ab, weil man auf diese Weise mehr als 25 Prozent der verdaulichen Rohstoffe gewinnt, die natürlich den Raubfütterern hochwertiger machen. D. h. 6 000 000 Zentner Grünlaub mit den Zweigspitzen haben denselben Futterwert wie 6 000 000 Zentner reines Laub. Dazu kommt, daß auf diese Weise Erhebliches an Sammelarbeit, Transport und Verarbeitungskosten erspart werden kann.

— **Personal-Nachrichten.** Den Oberinnen im St. Josephshospital und im Spital zum hl. Geist hier sowie acht beginnenden Dienstmädchen Jesu Christi der genannten Häuser wurde die Kette-Kreuz-Medaille 2. Klasse verliehen. Ebenso erhielt diese Auszeichnung Frau Lee Horn für ihre Tätigkeit im Lazarett des St. Josephshospitals.

— **Kleine Notizen.** Bei günstiger Witterung findet am Sonntag, den 18. August, von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr vormittags im Lusttempel am „Warmen Damm“ Wilhelmstr. 2, Standmuffel der Garmisch-Partenau unter Leitung des Obermuffelmeisters Weber statt.

— **Vorberichte über Kunst, Vorträge und Veranstaltungen.**

* **Kurfürst.** Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Österreich findet heute abend 8 Uhr im Abonnement ein Österreichisch-ungarisches Nationalkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Hermann Jrmmer statt.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lustspiele.

* **Im Kinephontheater, Lammstraße 1,** spielt ab Samstag ein selten schönes Schauspiel „Der Bettler von Sivern“. Eine äußerst fesselnde fesselnde Legende mit herrlichen Bildern aus der Biedermeierzeit „Der letzte Pöbelmann“ sowie schöne Bilder aus Spanien beschließen das gastliche Programm.

* **In den Morapol-Lustspielen** gelangt ab Samstag ein hervorragendes Schauspiel mit Ellen Richter „Der Schiffbrüchige“ zur Darstellung. Ferner spielt der beliebte und bekannte urwüchsig Berliner Komiker Hans Bender die Hauptrolle in der Posse „Revers lassen sich schneiden“. Interessante Aufnahmen von der Westfront beschließen das Programm.

* **Theater.** Ab heute Samstag gelangt der zweite Akte des Film „Das große Opfer“ zur Erläuterung. Der prächtig ausgestattete Film hat eine sehr spannende Handlung. Das Teilprogramm bringt ein prächtiges Lustspiel aus der Künstlerwelt unter dem Titel „Sein Reden“ und einen militärisch-amüsanten Film „Hochfestlichkeit der deutschen Marine“.

* **Die Germania-Lustspiele, Schwalbacher Straße 57,** bringen ab heute den interessanten Film „Aus Angst, daß Ihr nicht gerichtet werdet“, großes Sensationsdrama in 5 Akten, ferner „Nach dem Lärchen“, Lustspiel in 3 Akten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Wiesbad.** 16. Aug. Der Magistrat hat folgende neue Brotpreise festgesetzt: der Laib Roggenbrot im Gewichte von 1800 Gramm kostet 1 M., der Laib Roggenbrot im Gewichte von 900 Gramm kostet 50 Pf., der Laib Roggenbrot im Gewichte von 710 Gramm kostet 40 Pf. (Zusatzbrot), der Laib Roggenbrot im Gewichte von 1575 Gramm kostet 80 Pf. (Schwerarbeiter-Zulage), der Laib Weizenbrot im Gewichte von 900 Gramm kostet 55 Pf. (Krankenträger). Die Bäcker haben 145 Brotmarken für einen Sack Mehl abgegeben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Fliegerangriff auf Darmstadt.

W. T.-B. Darmstadt, 16. Aug. (Drahtbericht.) Heute morgen gegen 9 Uhr wurde die offene Stadt Darmstadt von einer Anzahl feindlicher Flieger angegriffen. Die Flieger waren gemeldet und die Alarmierung der Stadt erfolgte rechtzeitig. Einige Bomben richteten Materialschaden an Häusern an. Mehrere Bomben fielen auf offene Plätze und Straßen, ohne Schaden anzurichten. Neben einigen Verletzten sind vier tote zu beklagen. Der Feind verlor bei diesem Angriff vier Flieger.

— **rmk. Darmstadt, 15. Aug.** Festgenommen wurde durch die Kriminalpolizei ein hier in Stellung befindlicher Metzgerbursche, der beschuldigt wird, schon einige Zeit einen ausgewaschenen Handel mit Fleisch, Fett und Lebensmitteln aller Art getrieben zu haben. Man fand bei ihm eine große Partie Rindfleisch, sowie etwa 8000 M. bares Geld. Angeblich will er die Sachen vom Militär bezogen haben. — **Greifentrittung** besteht seit einigen Tagen unter den Lebensmittelbedürfnissen, die sich mit Hühnern für den Winter versehen wollen. Trotz des Höchstpreises von 60 Pf. reifen Vorräte auf dem Lande umher und bieten unaufgefordert für Militär und Lazarett den Betrag von 80 Pf. für das Pfund. Man ist ja gewohnt, daß beim Militär nicht nach dem Preis gefragt wird. Ganz energisch sollte aber gegen dieses Vergehen eingeschritten werden.

— **Erbsch (Athen), 15. Aug.** Am Dienstag wurde hier die Leiche eines unbekannten Mädchens gefunden. — Heute wurde die Leiche eines Soldaten, eines Bajonettschützen Bisher, gefunden. Die Leiche trug einen Kopfschlag.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die feste Stimmung der Börse erfährt eine weitere Kräftigung. Wiederum spielen Oberschlesische Eisenindustrieaktien eine bedeutende Rolle und wurden auf Gerüchte von großen Aufträgen zu beträchtlich steigenden Kursen aus dem Markt genommen. Auch Bismarckhütte gewann mehrere Prozente. Von rheinisch-westfälischer Seite waren Phönix und Harpener reger begehrt zu ansehnlich höheren Kursen. Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation und Badische Anilin zogen ebenfalls an. Rheinmetall erholte sich von dem gestrigen Rückgang vollständig. Eine bemerkenswerte Besserung erfuhren auch Schiffahrtswerte. Orientbahn und Türkische Tabakaktien zogen gleichfalls aus der allgemeinen herrschenden guten Stimmung Nutzen. Lebhafter Umsatz entwickelte sich in russischen Banken, die um mehrere Prozente ihren Kursstand erhöhten. Auf dem Anlagemarkt bestand Nachfrage für Japaner und Mexikaner sowie für 3½proz. Buenos-Aires-Provinzialanleihe. Für deutsche Anleihen herrschte eine feste Stimmung.

Industrie und Handel.

— **In der Metall-Ersatz-Industrie, die heute im Zeichen der Ersatzdrücker immer größere Bedeutung erlangt,** hat sich die Lieferungsgemeinschaft der Hersteller von Metall-Ersatzteilen, G. m. b. H., gegründet. Der Sitz der neuen Gesellschaft ist Halle a. S., Leipziger Straße 93; eine Zweigstelle befindet sich in Berlin W. 62, Bayreuther Straße 41.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktmarkt, Berlin, 16. Aug. (Drahtbericht.) Die Witterung ist noch recht unbeständig, doch herrscht warmes Wetter vor, so daß die Erntearbeiten einen günstigen Fortgang nehmen. Im hiesigen Produktverkehr bleibt das Angebot in Gemüsesamereien, ferner in Spargel, Vogelweiden mit und ohne Johannisbeeren ziemlich lebhaft, begegnet aber auch guter Nachfrage. Was Seradella anbetrifft, sind Berichte eingelaufen, die sich über die Aussichten für die neue Ernte nicht besonders befriedigend aussprechen. Herbstsaatgut von Weizen, Roggen und Gerste wird in mäßigen Umsätzen umgesetzt. Von Rohfutter bleibt Heu und Stroh im freien Handel knapp. Von Ersatzmitteln ist besonders Rapstroh angeboten und gefragt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für Politik: J. A. C. Roscher; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Rautenfeld; für Nachrichten aus Wiesbaden, den Nachbarstädten, Garmisch und Garmisch: C. Roscher; für Sport: J. A. C. Roscher; für den Handelsteil: W. H.; für die Anzeigen und Reklamen: J. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck: Verlag der J. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12—1 Uhr.

Aufruf!

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, erinnert Euch!

Deutschland wuchs — und dehnte und reichte sich. Da zog der deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Kolonien. Und baute emsig Stein um Stein. Ging unbekümmert vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropensonne stach, der Dornbusch seinen Rost zerfetzte. Stolz war das Werk — mit Blut und Schweiß gebüht. Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen Dank zurück — sie gaben ihm Rohstoffe mannigfaltiger Art. Und wagte je der Eingeborenen Unbotmäßigkeit am stolzen Bau zu rütteln, so war die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort. Da brach der Dornwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfskrieger rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen! Erinnert Euch derer, die — für Deutschlands Ehre — einen aussichtslosen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den fernen Inseln der Südsee, im Sonnenbrand Afrikas ungeboren des Reiches Flagge hochhielten! Die — wie Letzows Helden — unter unsäglichen Mühsalen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte. An der Feinde Uebermacht barst unserer Schutztruppen trotzig Wehr; als der stolze Bau stürzte, da begrüßte er unter seinen Trümmern zahllose deutsche Brüder. Zerstückt liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Landsleute, die Früchte ihrer Arbeit. Denkt daran, Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir wieder haben, wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land, mit deutschem Blut getränkt, in Feindes Hand belassen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche Helden zusammenstanden, bis zum letzten Mann — vorn am Feind und hinter der Front — des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt. Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, sei der deutschen Heimat Ehrenpflicht! Treue um Treue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben! Tragt Euer Ehrekleid bei für die Kolonialkrieger-Spende; spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Verwendung für alle schwer Geschädigten in den Kolonien.

Berlin, im Juni 1918.

Herzog Johann Albrecht
zu Mecklenburg.

v. Capelle,
Staatssekretär des Reichs-Marineamts.

v. Stein,
Kriegsminister, General der Artillerie.

v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Dr. Zolf,
Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts.

v. Roeder,
Großadmiral.

Dr. Graf v. Hertling,
Reichskanzler.

Ludendorff,
Erster Generalquartiermeister, General d. Infanterie.

v. Zinsingen,
Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken.

Ortsauschuß Wiesbaden:

Deutsche evangelische Missionshilfe.
Flottenbund deutscher Frauen.
Kriegerverband des Reg. Bez. Wiesbaden.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abt. Wiesbaden.
Frauenverein vom Rhen Grenz für die Kolonien.
Vaterländischer Frauenverein.

Deutscher Flottenverein.
Evangelischer Bund.
Katholischer Leserverein, Wiesbaden.

Postcheckkonto 22030 Frankfurt a. M.

Alle hiesigen Banken und die Tageszeitungen sind bereit, Geldbeträge für die Kolonialkrieger-Spende anzunehmen.

Geschäftsstelle: Stadt. Kriegswohlfahrtsamt, Rheinstraße 36.

